

F | Matthew Harris

T | Stefan Maiwald / Günter O. Reiter



DIE DAME HAT **BISS!**

DIE BRITISH OPEN KOMMT WIEDER NACH TURNBERRY.

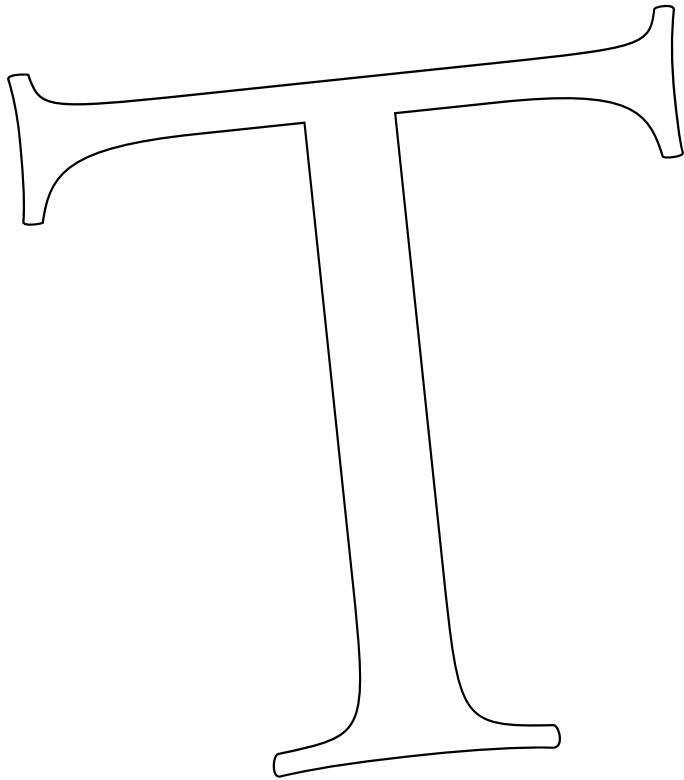


Und dort wartet auf die besten Spieler der Welt ein Rendezvous mit einer echten »Lady«. Einer noch...



*... ziemlich jungen Lady übrigens, die sich für das Treffen im Juli dennoch bereits eine Schönheitsoperation gönnte:
Der Ailsa Course, noch keine 60 Jahre alt, hat sich schick gemacht für die 138. Open.*





Turnberry ist der jüngste aller Open-Schauplätze, dabei sehen die Fairways des Ailsa Course aus, als lägen sie schon seit ewigen Zeiten hier. Doch Philip Mackenzie Ross hat den Platz erst von 1949 bis 1951 erbaut – und da hatte die schöne Lady mit Blick auf die Vulkaninsel Ailsa Craig im Firth of Clyde schon ein sehr turbulentes Vorleben hinter sich. (Womit allerdings nicht die ganz frühe Historie gemeint ist, aus der die Legende berichtet, dass der Name Ailsa auf eine Elisabeth bzw. Elspeth zurückgeht, Tochter eines Kannibalen-Clans, die vom wütenden Mob im nahen Girvan aufgehängt wurde.) Denn die Geschichte des Turnberry Golf Club verlief, nun ja, etwas wechselhaft: Bereits 1901 flogen hier die ersten Bälle über einen 6.040 Yards messenden Platz. Und dessen Layout wäre, von der Länge mal abgesehen, vermutlich auch einer British Open würdig gewesen: Immerhin hatte es ein gewisser Willie Fernie entworfen, Professional in Troon und im Jahr 1883 sogar Open-Sieger in Musselburgh. Dann aber kamen die beiden Weltkriege – und aus Fernies Spielbahnen machte die Royal Air Force Start- und Landebahnen.

Erfreulich jedoch aus Golfersicht: Ein so erstklassiges Links-Terrain wie in Turnberry übersteht offensichtlich auch derartige Verwerfungen ziemlich unbeschadet. Der heutige Ailsa Course verläuft weitgehend über das gleiche Gelände wie das Original von 1901 – ausgenommen sind nur die ersten vier Bahnen, die vor gut einem Jahrhundert von einem 9-Löcher-Platz belegt wurden, auf dem die Damen ans Tee durften.

Es ist also tatsächlich ein Ort mit einer bewegten Geschichte, der im Mai 2008 von Leisurecorp gekauft



BRITISH OPEN



»WENN DU DEN CRAIG SEHEN KANNST, WIRD ES BALD REGNEN«, SAGEN DIE EINHEIMISCHEN. »WENN DU IHN NICHT SEHEN KANNST, REGNET ES SCHON.«

wurde, einer Tochter der staatlich gelenkten Investment-Firma Dubai World aus den Vereinigten Arabischen Emiraten. 55 Millionen Pfund, damals knapp 70 Millionen Euro, war die Perle den Scheichs wert – fast ein Schnäppchen, wenn man bedenkt, dass zum Resort noch ein Hotel, der 2001 eröffnete Kintyre-Kurs (immerhin gut genug für Open-Qualifying-Turniere), der 9-Löcher-Platz Arran sowie die Colin-Montgomerie-Golfakademie gehören. In den kommenden Jahren will Leisurecorp aber noch weitere 28 Millionen Pfund investieren, vielleicht sogar in einen vierten Platz.

Um jedoch die Open 2009 zu bekommen, musste man schon jetzt in die Kasse greifen: Denn als Voraussetzung dafür hatte der R&A u.a. eine Verbesserung der Infrastruktur (Straßen, Hotel etc.) für Spieler und



MILLIARDÄRE UND IHRE SCHOTTISCHEN SPIELWIESEN

Donald Trump: Will bei Aberdeen das (natürlich!) größte und spektakulärste Golf-Resort der Insel eröffnen.

Herb Kohler: Der Besitzer von Whistling Straits kaufte für rund 35 Millionen Pfund den Duke's Course von St. Andrews.

Lyle Anderson: Der US-Milliardär errichtete den Edel-Club Loch Lomond. Die Aufnahmegebühr beträgt 100.000 Pfund.

Sultan Ahmed Bin Sulayem: Der Chef von Dubai World ist »begeistert« vom Kauf des Turnberry-Resorts.



Zuschauer angemahnt sowie – vor allem – ein Re-Design des Ailsa-Kurses. Denn dass hier Tom Watson (1977) und Nick Price (1994) mit jeweils 268 Schlägen den niedrigsten Score aller bislang in Schottland ausgetragenen Open erzielten, das passte dem R&A offenbar gar nicht.

Andererseits macht aber auch das den Charme der Lady von Turnberry aus, die sich vornehm zurückhält und das Spektakel geschehen lässt. Diven wie Carnoustie stehen den Spielern schon mal die Schau und drängen sich selbst ins Rampenlicht. Der Ailsa Course dagegen lässt den Stars den Vortritt: Das »Duel in the Sun« ging als der bemerkenswerteste Zweikampf in die Golfgeschichte ein (s.a. S. 74). »Better than any golf – ever«, schrieb der Sportjournalist Dan Jenkins über das absolut brillante Golf von Jack Nicklaus und Tom Watson bei 25 Grad und Windstille. 1986 dann, als Greg Norman siegte, schlug das Wetter jedoch erbarmungslos zu. Dennoch spielte der Australier in Runde zwei eine 63 – in den heftigen Sturmböen an jenem Tag gelang es überhaupt nur 15 weiteren Spielern, unter Par zu bleiben. »Für mich ist das die beste Runde, die jemals bei einer Open gespielt wurde«, sagt

FOTOS: ??????



»SIE WERDEN DEN SCHÖNSTEN UND STIMMUNGSVOLLSTEN PLATZ DER GOLFWELT VORFINDEN«, VERSPRICHT R&A-CHEF PETER DAWSON

noch heute Links-Manager George Brown. Ja, Turnberry ist eben ein Ort für alle Jahreszeiten.

»Wahrscheinlich erleben wir in den vier Tagen der Open 2009 alle vier von ihnen«, orakelt Brown. »Die Frage ist: Wird am letzten Tag Winter sein?« Schottlands Westküste – das kann schlechtes Wetter im Quadrat ergeben. Die Wellen und Winde des Atlantiks können sich über Tausende von Kilometern entwickeln und mit Wucht zuschlagen. Die Wettervorhersage aber ist normalerweise ganz einfach. Man schaut einfach vom Golfplatz hinüber auf den vor der Küste liegenden Ailsa Craig: »Wenn du den Craig sehen kannst, wird es bald regnen«, sagen die Einheimischen. »Wenn du ihn nicht sehen kannst, regnet es schon.«

Von dieser Herausforderung mal abgesehen, wird die Qualität des Ailsa-Kurses noch in einer anderen Hinsicht besonders deutlich: Die drei Sieger gehörten zum Zeitpunkt ihres Triumphs zu den weltbesten Golfern. Nichts gegen Paul Lawrie, Ben Curtis oder Todd Hamilton: Aber Außenseiter setzen sich eher auf Plätzen durch, auf denen das Glück eine gewichtige Rolle

spielt. Davon kann in Turnberry keine Rede sein. Das spricht für die Fairness des Platzes.

Der aber wird 2009 in jedem Fall mehr Biss haben. Nach dem Re-Design durch Mackenzie & Ebert gibt es 23 neue Bunker, an Loch 10 führt der Drive viel länger übers Wasser, die Schlussbahnen 16, 17 und 18 sind härter geworden (Details auf S. 68/69). Für die Spielergeneration um Tiger Woods ist zwar ohnehin alles neu, sie begegnet dem Ailsa Course ja zum ersten Mal. Und dabei »werden sie den schönsten und stimmungsvollsten Platz der Golfwelt vorfinden«, kündigt R&A-Chef Peter Dawson das Rendezvous an. Bleibt nur abzuwarten, ob die aufgehübschte Lady dann auch ihre nicht »operierbare« Seite zeigt: das Wetter, denn das könnte selbst das romantischste Date verderben. □

DIE BISHERIGEN SIEGER IN TURNBERRY

1977	Tom Watson (268, -12)
1986	Greg Norman (280, Even Par)
1994	Nick Price (268, -12)

AILSA COURSE: EXKLUSIVE

PLATZBEGEHUNG MIT MACKENZIE & EBERT

BUNKER-BOLLWERK

Die kräftigen Korrekturen am British-Open-Kurs betreffen auch Freizeitgolfer – GJ-Leser erfahren aus erster Hand, wo sie künftig besonders aufpassen müssen

Man mag es kaum glauben bei diesem hochdekorierten Golfplatz: Doch dass die British Open letztmals 1994 auf dem Ailsa Course stattfanden, hatte vor allem auch sportliche Gründe. »Die Profis sind heutzutage fitter, und es steht ihnen perfektes Material zur Verfügung. Daher sind Umbaumaßnahmen einfach notwendig«, sagt Peter Dawson, Chief-Executive des R&A.

In Turnberry besonders schön dabei: Das umfangreiche Face-Lifting, das vom Platzdesigner-Büro Mackenzie & Ebert im englischen Chichester ausgeführt wurde, wird den Kurs auch für Normalgolfer noch in-

teressanter und spannender machen. Warum und wo, das erklären die detaillierten Informationen, die GJ direkt vom Architekten Martin Ebert erhielt:

In erster Linie werden natürlich die 23 neuen Bunker den Gastspieler noch mehr in Bedrängnis bringen und dafür sorgen, dass die Runde auf dem Ailsa Course zur echten Herausforderung wird. Die weitaus meisten davon befinden sich in Drive-Länge auf dem Fairway – und wer Links-Kurse kennt, der kann sich ausmalen, welche Folgen dies für den Score haben kann.

Von diesem Bunker-Bollwerk abgesehen, hat man an gleich acht Grüns die »Verteidigungslinien« erneuert. Am auffälligsten allerdings sind die Neuerungen an den Löchern 10, 16 und 17: Die 16 beispielsweise hat man so verändert, dass sie jetzt deutlich länger und außerdem ein Dogleg ist – was natürlich auch Auswirkungen auf den Freizeitgolfer hat, für den das Loch damit erheblich schwerer wird.

Der Platz ist für die diesjährige Open mit 7.204 Yards um 247 Yards länger als 1994. Davon entfallen allein 135 Yards auf die letzten drei Löcher. Alle Umbaumaßnahmen sollen laut R&A vor allem dazu beitragen, dass die Spieler sich noch mehr Gedanken über Course-Management und Strategie machen.

DIE VERÄNDERUNGEN IM DETAIL:

LOCH 1: Zwei neue Fairway-Bunker links, 280 bzw. 300 Yards vom Tee entfernt.

LOCH 2: Linker Grünbunker ist nun näher am Grün.

LOCH 3: Neues Back-Tee (+ 27 Yards); zwei neue Fairway-Bunker links, 260 bzw. 300 Yards vom Tee entfernt. Der linke Grünbunker wurde durch eine Senke ersetzt.

LOCH 4: Keine Veränderungen.

LOCH 5: Neues Back-Tee (+ 33 Yards). Zwei neue Fairway-Bunker rechts, 290 bzw. 320 Yards vom Tee entfernt.

LOCH 6: Keine Veränderungen.

LOCH 7: Neues Back-Tee (+ 10 Yards); Vertiefung links vor dem Grün wurde in Richtung Fairway vergrößert. Neue Modellierung links vor dem Grün.

LOCH 8: Neues Back-Tee (+ 24 Yards). Zwei neue Fairway-Bunker rechts, 300 bzw. 325 Yards vom Tee entfernt. Neue kleine Senken links vom Grün.

LOCH 9: Keine Veränderungen.



10



BRITISH OPEN

16



17

Anzeige

LOCH 10: Neues Back-Tee, näher am Leuchtturm (+ 4 Yards und anderer Winkel zum Fairway). Drei neue Fairway-Bunker und Drive-Landezone in Richtung Küste verbreitert.

LOCH 11: Form der Grünbunker leicht verändert.

LOCH 12: Neuer Fairway-Bunker rechts, 320 Yards vom Tee entfernt. Linker Grünbunker näher ans Grün gezogen.

LOCH 13: Neuer Fairway-Bunker links. Erhöhung im Rough rechts auf Höhe der Drive-Landezone.

LOCH 14: Zwei neue Fairway-Bunker rechts, kleine Hügel und Senken links in der Drive-Landezone. Und bei der Open wird eine Tee-Box des Kintyre-Kurs verwendet (bietet besseren Blick und anderen Winkel zum Fairway).

LOCH 15: Keine Veränderungen.

LOCH 16: Neues Back-Tee (+ 45 Yards). Fairway wurde nach links verlegt, so dass das Loch jetzt ein Dogleg nach rechts ist. Neuer Bunker in Drive-Höhe links. Rechts entlang des Fairways befindet sich jetzt ein von Hügeln und tiefen Senken geprägtes Rough.

LOCH 17: Neues Back-Tee (+ 61 Yards). Zwei neue Bunker circa 40 Meter vor dem Grün, rechts am Fairway und ein neuer Bunker links am Grün.

LOCH 18: Neues Back-Tee (+ 29 Yards). Für Freizeitgolfer: ein dritter Bunker in Drive-Landezone links - dazu je ein Bunker links und rechts vor dem Grün.